

VON ROLAND KARLE

Die Einführung des mobilen Fernsehens ist in Deutschland bislang eine Geschichte von Misserfolgen. Selbst große Medienhäuser wie Burda und Holtzbrinck sind erst an dieser Pionieraufgabe gescheitert.

Der weitgehend unbekanntere Firmengründer und MBA-Absolvent Stefan Bielau könnte dagegen den Durchbruch schaffen. Seit März vergangenen Jahres liefert sein Daily.me.tv in Berlin aus mehr als 600 Kanälen individuell wählbare TV- und Internetsendungen aufs Mobiltelefon. Das Programm aktualisiert sich automatisch, sobald eine Datenverbindung besteht – und wird durch Werbung finanziert – deshalb ist es für die bislang 85 000 registrierten Nutzer in Deutschland, Österreich und der Schweiz kostenlos.

Geschäftsführer und Daily.me.tv-Mitgründer Bielau hat 2006 eine berufsbegleitende MBA-Ausbildung an der Handelshochschule Leipzig (HHL) abgeschlossen. Noch während des Studiums ging der Projektmanager für seinen Arbeitgeber Eurocast nach Polen, um dort als Geschäftsführer einen Radiosender aufzubauen. Die attraktive und sichere Manageranstellung ließ er für Daily.me.tv sausen. „Die Idee hat mich sofort fasziniert“, sagt Bielau, der direkt nach dem MBA-Abschluss mit einem Wechsel in die Selbstständigkeit geliebäugelt hatte. „Als Unternehmer darf man keine Angst haben und nicht zu lange zögern, sondern muss sich entscheiden. Das habe ich in den zwei Jahren an der HHL verinnerlicht.“

Bielau ist einer von 60 Absolventen der Leipziger Hochschule, die in den vergangenen zehn Jahren ein eigenes Unternehmen gegründet und inzwischen fast 1500 Jobs geschaffen haben. Das geht aus einer Befragung von Stephan Stubner, dem Akademischen Direktor des HHL-Programms International Entrepreneurship, hervor. „Wir wollen das Handwerkszeug für Firmengründer vermitteln und unternehmerisches Denken fördern“, sagt Stubner. Dabei seien neben der wissenschaftlichen Basis Erkenntnisse aus der Praxis unverzicht-

Startklar für die eigene Firma

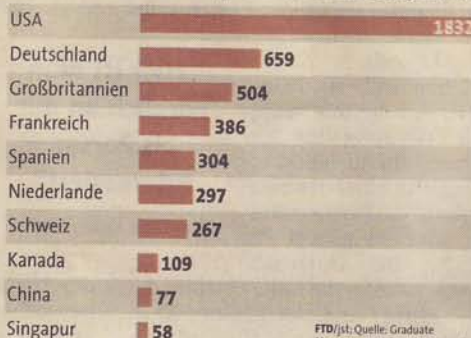
Einige MBA-Programme wecken gezielt den Gründergeist und fördern Unternehmertalente. Aus etlichen Schulprojekten sind Unternehmen entstanden

Deutschland im Aufwind

Begehrt Die meisten Bewerber wollen in den USA studieren und schicken deshalb ihren GMAT-Test dorthin. Während 2004 noch über 50 Prozent der Tests in die USA gingen, waren es 2008 nur noch 39 Prozent. Deutschland erreichte im vergangenen Jahr 14 Prozent und Platz zwei, mit steigender Tendenz. Auf Rang drei kam Großbritannien. Deutsche Bewerber versendeten im vergangenen Jahr 4739 Testergebnisse.

Wo sich Deutsche mit einem Test für ein MBA-Studium bewerben

Anzahl der 2008 in das Land gesendeten GMAT-Testergebnisse



FTD/jst; Quelle: Graduate Management Admission Council



t ihrer Absolventen und
sind inzwischen erfolgreiche

bar. Junior-Professor Stubner spricht aus eigener Erfahrung, hat er doch selbst die Internetfirmen Ciao und Trivago mitgegründet.

Während Entrepreneurship in Leipzig Bestandteil des Curriculums ist, bietet das Institute of Management Berlin (IMB) an der Berlin School of Economics and Law einen eigenständigen MBA Entrepreneurship an. Seit 2000 haben 125 Absolventen die Unternehmerschmiede durchlaufen, der zehnte Jahrgang startet im kommenden September. „Wir wollen innovative und verantwortungsbewusste Unternehmer heranbilden“, sagt IMB-Direktor Sven Ripsas. Dabei geht es den Business-Schulen nicht in erster Linie darum, dass aus ihren Studenten möglichst viele Firmengründer werden. Bei

Konzernen wie Bertelsmann, die gezielt nach „Unternehmertalenten“ suchen, haben MBA-Abgänger mit einem solchem Profil gute Karten.

Die Schulen setzen in ihren Entrepreneurship-Programmen unterschiedliche Schwerpunkte. So legt man in Berlin Wert auf eine internationale Ausrichtung. Das IMB pflegt seit Jahren eine enge Kooperation mit der US-amerikanischen Barton School of Business der Wichita State University. Jeweils zwei Studierende aus den USA und aus Berlin arbeiten in einem mehrmonatigen Praxisprojekt zusammen. Sie übernehmen zum Beispiel die Marktrecherche und die Beratung für eine mittelständische IT-Firma, die eine Expansion in die USA anstrebt. An der Mannheim Business School (MBS) entwi-

ckelte ein Team das Konzept für einen Satelliten, der heute um die Erde kreist und in kurzen Abständen Bilder aus dem All liefert. Diese geben Aufschluss über Waldbrände oder andere Katastrophen. Die Innovation entstammt dem „Entrepreneurial Project“, einem Kernelement der MBA-Ausbildung in Mannheim.

Die Studentin Elke Lieb hat beim „Entrepreneurial Project“ einen Businessplan für die „B2B Work Life Balance Agentur“ entwickelt. Die Geschäftsidee ist, Berufstätige zu entlasten, indem die Agentur gegen Provision Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Altenpflege oder Haushaltshilfe vermittelt. „Unser Konzept kommt an. Deshalb werde ich es über das MBA-Studium hinaus fortführen“, sagt Lieb.